HEIMATGESCHICHTLICHE VEREINIGUNG REISKIRCHEN e.V.

HEIMAT BRIEF

Saasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - Hattenrod

Reiskirchen - Winnerod
Bersrod - Lindenstruth

1+2
2014

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Liebe Vereinsfreunde!

Bei einem Blick in die Presseberichte zur Einweihung unseres Heimatmuseums im Jahr 1994 fällt mir eine Überschrift ins Auge: „Das neue Heimatmuseum in Reiskirchen - das Werk der alten Männer“. Und so war es auch, die „alten Männer“ haben damals etwas angepackt und sich für etwas eingesetzt, was ohne selbstloses ehrenamtliches Engagement nicht zustande gekommen wäre. Es war die ältere Generation, die Anfang der 90er Jahre angepackt habe, um das Gebäude für den späteren Zweck herzurichten, sagte auch Bürgermeister Dietmar Kromm in seiner Rede zum Jubiläum.

Aber da waren nicht nur die „alten Männer“. Es gab auch die „alten Frauen“, die fleißig mithalfen bei der Einrichtung des Museums und später bei vielen Gelegenheiten. Eine von ihnen war unser „Dinchen“ Katharine Alexander, die uns wenige Wochen nach unserer Jubiläumsfeier für immer verlassen hat. Unser Hirtenhaus lag ihr bis zuletzt immer sehr am Herzen. Auch von den „alten Männern“ sind einige nicht mehr unter uns.

Wir, die noch mehr oder weniger „jüngeren Frauen und Männer“ sollten uns dankbar an sie erinnern und ihr Werk gemeinsam für Reiskirchen in der Zukunft fortführen. Unser Heimatmuseum Hirtenhaus ist ein wertvolles Gut, das uns hilft, geschichtliches Wissen und Erfahrung für künftige Generationen zu erhalten.

Herzliche Grüße, Euer Kurt Herber

20 Jahre Heimatmuseum Hirtenhaus

Vor 20 Jahren, am 29. Mai 1994, während des damaligen Krämermarktes, wurde in Reiskirchen das Heimatmuseum „Hirtenhaus“ in der Oberdorfstraße mit einer feierlichen Schlüsselübergabe eingeweiht. Grund für die HGV, an dieses Ereignis mit einer Sonderausstellung „20 Jahre Heimatmuseum Hirtenhaus“ zum Tag des offenen Denkmals 2014 an dieses Ereignis zu erinnern.

Ehrenbürgermeister Klaus Döring, damals Bürgermeister, erinnert zur Ausstellungseröffnung an die Geburtsstunde unseres Heimatmuseums vor 20 Jahren

Klaus Döring sprach von einer guten Entscheidung für die Einrichtung des Museums, und Bürgermeister Dietmar Kromm bezeichnete das Hirtenhaus als einen großen Gewinn für die Gemeinde Reiskirchen. Er brachte seine Freude über das gelungene Heimatmuseum zum Ausdruck, das auch ein Garant für die Zukunft sei, wenn es um die Historie der Gemeinde gehe. Der Vorsitzende der HGV Kurt Herber dankte allen, die den Verein in der Vergangenheit bei dem Aufbau des Museums in vielfältiger und unterschiedlicher Weise unterstützt hätten. Auf das Erreichte könne man heute sehr stolz sein. In der umfangreichen Ausstellung, die an diesem Tag viele Besucher hatte, gibt es noch bis Mitte 2015 einen schönen Überblick über Veranstaltungen, Ausstellungen und Besucher des Reiskirchener Heimatmuseums in den letzten 20 Jahren.

20 Jahre Hirtenhaus Reiskirchen

von Ehrenbürgermeister Klaus Döring *)

Man spricht von Erfolgskonzept und/oder von Erfolgsgeschichten. Beide Begriffe gelten eigentlich für das heutige Geburtstagskind „Heimatmuseum Hirtenhaus“ speziell, aber auch für den Verein „Heimatgeschichtliche Vereinigung Reiskirchen“.

Wie fing alles an ?

Das Büchlein „Bilder aus vergangenen Tagen“ kennen einige von Ihnen. Eine Werbeagentur trat zu Beginn meiner Amtszeit an mich heran mit der Bitte, einen kleinen Bildband mit Bildern aus Reiskirchen von vergangenen Tagen herausgeben zu dürfen.

Das Ganze sollte kostenlos für die Gemeinde sein - lediglich regionale Zuarbeit sei erforderlich, d.h. wir müssten die erforderlichen Bilder und Texte zur Verfügung stellen. Klingt einfach - ist es aber in der Regel nicht. Die Aufgabe schien mir aber lösbar zu sein, da ich einen Gustav Köhler aus Winnerod und dessen Liebe zur Historie kannte. Ein Anruf genügte und schon hatte ich den Mann an der Spitze dieser Aktion gefunden. Der wiederum kannte einige andere, so z.B. Frau Kriesten und Frau Alexander, die a) familienbedingt einen großen Fundus an Bildern und b) Kenntnis darüber hatten, wer wer war. Es kamen nach Aufrufen der Gemeinde dann auch viele Bilder aus der Bevölkerung.

Der Bildband konnte 1990 durch die Fleißarbeit der damaligen Arbeitsgruppe herausgegeben werden.

Das Ganze hat der Arbeitsgruppe wohl so viel Spaß gemacht, dass man sich entschloss, zusammenzubleiben und einen Verein zu gründen, der sich ganz konkret der Heimatgeschichte von Reiskirchen mit all seinen Ortsteilen widmen sollte.

Das war das Erfolgskonzept. Wie kam die Umsetzung?

Man sammelte weiter Bilder, aber auch alte Gerätschaften - man korrigierte vorhandene Dorfgeschichte - die es zwar schon gab, die aber vorher oft oberflächlich, fehlerhaft und ohne tiefere Kenntnisse erarbeitet worden war, und man gab viele Schriften heraus mit neuen Erkenntnissen über unsere Heimat.

Der gute und kenntnisreiche Geist war Gustav Köhler, der Menschen begeistern konnte und dadurch sehr bald in allen Ortsteilen eigenständige Ortsgruppen der Heimatgeschichtlichen Vereinigung gründen konnte. Gustav Köhler war ein Mensch, der sehr hartnäckig sein konnte, wenn er etwas erreichen wollte. Ich sehe und höre ihn heute noch in meinem Vorzimmer, wenn er meiner Sekretärin Obst aus dem eigenen Garten brachte - einfach so ? Natürlich nicht, denn er wollte natürlich wie immer unangemeldet einen Termin beim Bürgermeister, um für irgendwelche Aktionen Zuschüsse, Papier oder Kopien zu bekommen. Er rannte allerdings bei mir auch offene Türen ein, denn mir lag das, was der neue Verein tat, schon am Herzen.

Aus diesem verständnisvollen Miteinander, das Herr Köhler immer mit etwas Zynismus würzte, wurde auch die Idee der Nutzung des Hirtenhauses in der Oberdorfstraße durch die Heimatgeschichtliche Vereinigung geboren. Die damalige Bewohnerin, die alte Frau Schild, eine sehr anspruchslose Frau, die sich in diesem spartanisch eingerichteten Häuschen ohne Bad und mit Klo auf dem Hof dennoch wohlfühlte, konnte dort nicht mehr alleine wohnen und musste ausziehen - das Haus stand leer.

Und da kam die Heimatgeschichte ins Spiel, die schon länger ein festes Domizil haben wollte und ein Auge auf das zwischenzeitlich im Zuge der Dorferneuerung renovierte Häuschen geworfen hatte. Ähnlich wie beim Pfarrhof mit dem Partner Spielmannszug fanden wir auch hier sehr schnell ein gemeinsames Konzept der Zusammenarbeit.

Die Aktiven des Vereins legten Hand an und schufen dieses heimatgeschichtliche Kleinod, und die Gemeinde unterstützte materiell und maschinell. Das Schöne daran war und ist, dass man hier keine Aufbewahrungsstätte für alte Arbeitsmittel aus der Landwirtschaft und sonstige historische Gegenstände suchte, die es ja rundum genügend in anderen Heimatmuseen zu betrachten gibt, sondern man legte Wert darauf zu zeigen wie man früher lebte - oft sehr kinderreich in kleinen Häusern, aber im Familienverbund, in dem man sich gegenseitig unterstützte. Und das ist bestens gelungen.

Gustav Köhler war der Motor dieser Heimatgeschichtlichen Vereinigung, der es auch verstand, andere Reiskirchener einzubinden und mitarbeiten zu lassen. So z. B. den heutigen Vorsitzenden Herber. So war es ein Glücksfall für den Verein, dass Kurt Herber, der aktiv im Vorstand mitgearbeitet hatte, nahtlos den Vorsitz übernehmen konnte, nachdem Herr Köhler Abschied nehmen musste.

Heimatgeschichtliche Vereinigung und Hirtenhaus bleiben somit auch weiterhin eine Erfolgsgeschichte für den Verein, aber auch für unsere Gemeinde. Und wenn ich in Reiskirchen zu Veranstaltungen im Oberdorf komme, bin ich immer wieder stolz auf das, was wir gemeinsam leisten konnten und bin auch sehr zufrieden mit meiner Rolle bei der Entstehungsgeschichte.

Abschließend bleibt mir nur Dank zu sagen an euch alle, die ihr dafür gesorgt habt, dass das Ganze mit aktivem Leben gefüllt ist. Ich schließe mit der Hoffnung, dass die Heimatgeschichtliche Vereinigung noch viele positive Geschichten schreibt.

*) *zur Ausstellungseröffnung „20 Jahre Heimatmuseum Hirtenhaus“ am Tag des offenen Denkmals am 14.September 2014*

NACHRUF

Die Heimatgeschichtliche Vereinigung Reiskirchen
trauert um ihr Gründungsmitglied

Katharine Alexander

geb. Launspach
* 8.3.1920 † 28.10.2014

Katharine Alexander war Gründungsmitglied der Heimatgeschichtlichen Vereinigung und von 1992 bis 1995 stellvertretende Vorsitzende. Auch nach Aufgabe dieser Funktion arbeitete sie weiter im Vorstand mit und war eine tragende Säule des Vereins, die auch beim Aufbau des Heimatmuseums großen Anteil hatte. Ihrer 1991 erschienenen Bestandsaufnahme der Häuser von Alt-Reiskirchen und ihrer Bewohner folgten mehrere Bände ihrer Erinnerungen, ein wertvolles lokalgeschichtliches Schriftgut. Daneben verfasste sie Mundartgedichte und Theaterstücke zur Freude und Unterhaltung.
Unser Dinchen stand uns bis zu ihrem Tod immer als Ansprechpartner zur Verfügung. Sie wird als Vereinsmitglied und als Mensch eine große Lücke hinterlassen.
Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren und in ihrem Sinne weiterarbeiten.

Lindenstruth

Filmabend in der Wieseckhalle

„In Lindenstruth, in Lindenstruth, da weiß man wie man feiern tut“, war ein Ohrwurm in 25 Jahren Faschingsveranstaltungen in der Wieseckhalle Lindenstruth.
Viele Faschingssitzungen wurden damals aufgezeichnet und die Aufzeichnungen von Interessierten gekauft. Aber an diesen Filmen nagt der Zahn der Zeit. Es gibt kaum noch funktionierende Abspielgeräte, die in der Lage sind, die Zeitzeugnisse wiederzugeben. Kerstin Moericke war spontan bereit, die in der Bevölkerung gesammelten Kassetten auf CD´s übertragen zu lassen.
Natürlich ist die in der heutigen Zeit übliche Qualität nicht mehr zu erreichen, aber trotzdem kam es im November letzten Jahres zu einem Faschings-Revival.

Über 70 Gäste nahmen an der Veranstaltung teil, die der langjährige Sitzungspräsident Manfred Schulz moderierte. Einige Gekommene hatten den Wunsch, besondere Programmpunkte früherer Sitzungen zu sehen, und ein Hineinschauen in viele vergangene Veranstaltungen folgte.
Bereits im Vorfeld war es der HGV-Gruppe sowie dem Dorftreffteam als Ausrichter des Fasching-Revivals klar, dass es an diesem Abend nicht möglich sein kann, eine früher fünf- bis sechsstündige Veranstaltung in voller Länge zu zeigen.
Schön war es jedoch im Nachhinein zu erfahren, dass selbst junge Gäste des Abends ihren Spaß hatten und der Anblick und natürlich die Sprache bekannter Personen, die sich in den vergangenen Jahren verändert haben, sorgte für Heiterkeit. Eine gelungene Idee, die mit freiwilligen und spontanen Helfern ohne großen Aufwand umgesetzt werden konnte.
In diesem Jahr haben die HGV und das Dorftreffteam eine zweite Veranstaltung für den 14. November um 19.11 Uhr in Lindenstruth eingeplant.

Hattenrod

Sommerfest der HGV bei der Grillhütte im Grünen

Begünstigt vom schönen Wetter konnte der Vorsitzende der HGV Reiskirchen, Kurt Herber, viele Mitglieder und Freunde des Vereins zum diesjährigen Sommerfest an der Grillhütte „Auf dem Ziegenberg“ bei Hattenrod begrüßen. Er betonte, dass man mit dieser Veranstaltung den Helfern danken will, die das ganze Jahr über bei Veranstaltungen für den Verein da waren, heute sollen sie selbst bewirtet werden.

Jung und alt auf der Festwiese an der Grillhütte Hattenrod

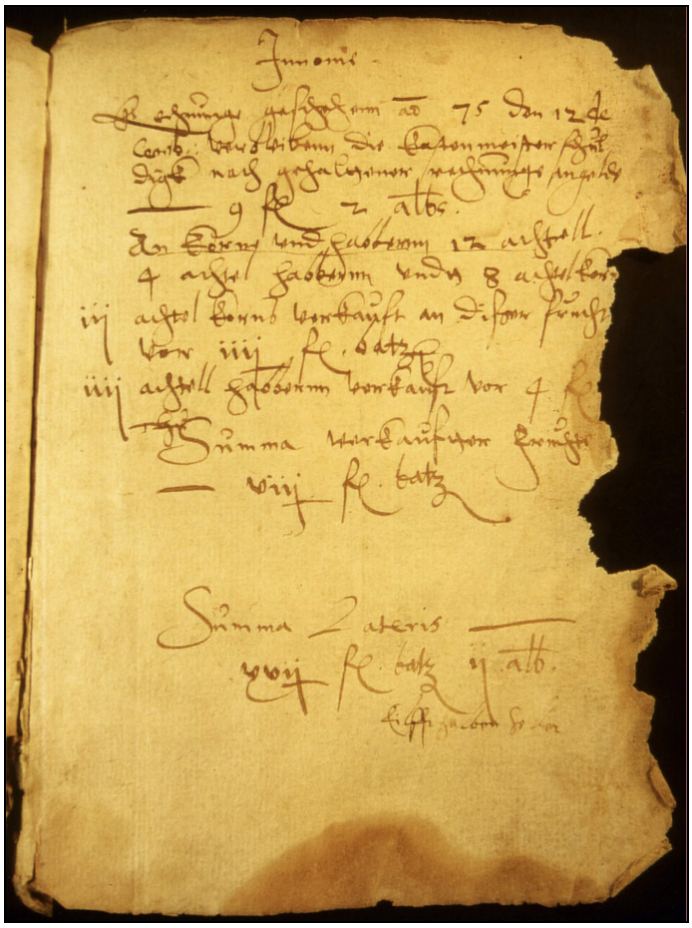
Einen besonderen Glanzpunkt setzte die Gesangsgruppe „Fortissimo“ des Männergesangvereins Burkhardsfelden. Unter Leitung und musikalischer Begleitung von Herbert Scheld und Hans Hedderich kamen bekannte Volkslieder wieder zu ihrem Recht. „Das Hessenlied“, „Wahre Freundschaft“, „Nun ade, du mein lieb Heimatland“ sind nur einige der Lieder, die zu hören waren, wobei die Sänger eifrig Unterstützung vom Publikum erhielten. Nach langem Applaus und einigen Zugaben dankte Kurt Herber den Sängern für die Pflege des heimatlichen Liedguts und den absoluten Höhepunkt des Nachmittags.

Die Gesangsgruppe Fortissimo trug zum Sommerfest ihre Volkslieder vor

725 Jahre Bersrod

von Gustav E. Köhler (2011) mit Ergänzungen von Kurt Herber (2014)

Der Ursprung unserer Dörfer reicht meistens ins Mittelalter zurück, in eine weitgehend schriftlose Zeit. Die erste Nennung eines Ortsnamens kommt deshalb fast immer in einer „Urkunde“ vor, einem Schriftstück, in dem Wichtiges wie Besitz und Rechte oder Verträge festgehalten wurden, beglaubigt von Zeugen, gesiegelt und sorgfältig verwahrt. Die meisten sind von Klöstern zu ihrer Besitzsicherung verfasst.



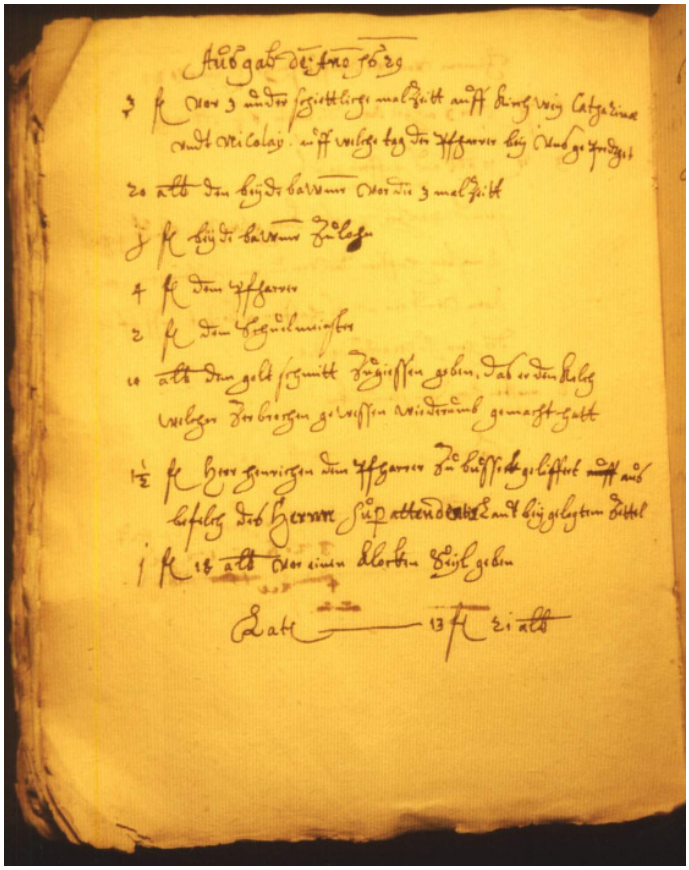
Das älteste Schriftgut von Bersrod, Rechnungen des Gotteskastens 1575 - 1630, die durch die Aufmerksamkeit von Frau Stroh-Zessin 2002 wiedergefunden wurden. Hier eine Seite aus 1575.

In neuerer Zeit wurden die Urkunden systematisch erfasst, ein Regest, d.h. eine Kurzfassung angefertigt, geordnet und nummeriert. Für uns kommen in Frage die Arbeiten des Darmstädter Museumsdirektors Dr. Ludwig Baur aus ca. 1851 - 1866, und mehr noch das neuere Werk „Die oberhessischen Klöster, Regesten und Urkunden“, 3.Band, bearbeitet von Albrecht Eckhardt, Marburg 1977.

Hier finden wir unter der Ordnungsnummer 980 bei Eckhardt die undatierte Urkunde mit der urkundlichen Ersterwähnung Bersrod („Birnesrode“). Der Probst Baldewin des Ordens Augustini zu Wirberg bekundet eine Schenkung von Gütern in Bersrod. Das Vorkommen des Probstes datierte Baur auf 1252 - 1263. Diese Angabe wurde korrigiert auf die Jahre 1266/67 - 1286.

Wie uns schon 2011 Prof. Dr. Kaminsky mitgeteilt hat, ist hier Albrecht Eckardt ein kleines Versehen unterlaufen - schon Lindenstruth (MOHG 1911, S.165) hatte es richtig im Blick gehabt: 1266/67 - 1286/89. Probst Baldewin von Wirberg ist zuletzt in der Urkunde unter der Ordnungsnummer 978 in 1286 bei Eckardt lebend bezeugt. Das ist übrigens die Urkunde, aufgrund derer unser Ettingshausen das Jubiläum seiner Ersterwähnung vor 725 Jahren im Jahr 2011 gefeiert hat. Hier ist die Jahreszahl eindeutig, nicht nur zugewiesen.

Der Nachfolger von Probst Baldewin von Wirberg „S“ erscheint dann 1289 bei Baur (Hessische Urkunden I, S.191, Nr.263). Also muss Probst Baldewin zwischen 1286 und 1289 gestorben sein. Damit endet der mögliche Spielraum zur Datierung unserer Urkunde erst 1289.



Eine der letzten Seiten aus den Rechnungen des Gotteskastens 1575 - 1630, hier aus aus dem Jahr 1629.

Nachdem die zeitliche Einordnung undatierter Urkunden in das letztnachweisbare Jahr wissenschaftliche Regel ist, kann Bersrod in diesem Jahr 725jähriges Jubiläum begehen.

Bersröder
Bürgermeister und Vorsteher
Rechnung
über
Einnahme und Ausgabe Gelder
von Michaelis 1785 bis Michaelis 1786

Deckblatt der Bersröder Bürgermeisterrechnung 1785/86

Siehe auch unter: „Bersrod, Landkreis Gießen“, in: Historisches Ortslexikon http://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/ol/id/10223 *(Stand:8.5.2014).*

An der Endsilbe erkennen wir bei Bersrod, dass die Ansiedlung durch Rodung entstanden ist wie Hattenrod, Winnerod und Oppenrod.

Im Letzteren hat die Rodung erwiesenerweise an vorhandene Einzelhöfe angeknüpft. Das mag in unserer Neurodung auch so gewesen sein; der Flurname „Am Schwaigling“ könnte ein Hinweis sein. Hierzu lassen sich aber nur Vermutungen anstellen.
Das gleiche gilt bei der Deutung des Ortsnamens, am wahrscheinlichsten bleibt die Annahme, dass die Rodung nach einem Mann, vielleicht dem Grundherrn namens Bern, benannt ist.

Völlig aus der Luft gegriffen ist jedenfalls die Behauptung, der Gründer sei ein Mönch des Klosters Wirberg gewesen.

Die Augustiner waren ein kontemplativer Orden, sie beteten, sie rodeten keine Dörfer - abgesehen davon, dass ein solcher Vorgang als klösterliche Aktion nicht ohne Schriftlichkeit vorstellbar ist. Der Gründer war zweifellos ein grundbesitzender Angehöriger der Oberschicht, vielleicht zu einer Adelsfamilie gehörend, die nur kurzzeitig in unserem Raum vorkam. Tatsache ist, dass das Dorf in der geschichtlichen Zeit nie eine Adels- oder Schöffenfamilie beherbergte.

Lehrer Daab im Jahr 1899 mit allen Schulkindern vor der Kirche und der Schule

Prof. Dr. Kaminsky schreibt (in „750 Jahre Burkhardsfelden“), dass in der karolingischen Zeit, also dem 8. und 9.Jahrhundert, die Kleinlandschaft zwischen dem Schiffenberg und dem heutigen Grünberg besiedelt gewesen sei. Im späten Mittelalter zählt Bersrod dann mit Alten- und Großen Buseck, Rödgen, Reiskirchen, Beuern, Oppenrod, Burkhardsfelden und Albach zu den 9 Dörfern des reichsunmittelbaren Gerichtsbezirks Busecker Tal. Kirchlich gehörte Bersrod vielleicht ab etwa 1300 zum Send, lat. sedes Winnerod. Dieser geistliche Gerichtsbezirk bestand aus zwei nicht zusammenhängenden Teilen mit je einer Pfarrkirche: Winnerod mit Bersrod und Burkhardsfelden mit Hattenrod. Daraus entstand ein schicksalhaftes Zusammensein der beiden ungleichen Rodesiedlungen: Bersrod als Beispiel einer normalen, konstanten Dorfentwicklung aus kleinsten Anfängen, Winnerod als die an einen Herrensitz angefügte, von diesem immer behinderte, stecken gebliebene Rodung, als solche unbedeutend neben dem Adelshof und der Kirche.

Lithographische Ansichtskarte von Bersrod mit Winnerod um 1900

Bersrod hatte, wie schon gesagt, keine uns bekannten Adeligen. Es war auch nicht Pfarrsitz, andere Überlieferungen sind unbelegt und es gab auch weder Pfarrhaus noch -gut, von dem sich der Geistliche hätte ernähren können. Das belegte „Heilige Gut“ war eine Stiftung - wir denken der Herren von Nordeck, die später als Patrone auftreten. Sein Ertrag ist aber zur Erhaltung der Kirche, nicht des Pfarrers bestimmt. Die Kirche wird als „Kapelle“ bezeichnet, was früher nicht auf die Größe des Gotteshauses bezogen war, sondern auf dessen Rang. Später, sobald die Schriftlichkeit dichter wird, erscheint Bersrod als Filiale der Pfarre Winnerod.

In der Geschichte finden wir immer wieder Bestrebungen der Bersröder, nach Beuern zu wechseln, wo man an dem Unterhalt des Pfarrhauses mit einem wesentlich kleineren Beitrag belastet worden wäre und wohin die Älteren einen ebenen, weniger beschwerlichen Weg gehabt hätten. Aber es bleibt bei kurzzeitigen Ausnahmen. Die Bersröder stellten zeitweise an die hundert Prozent der Gläubigen, entsprechend den Großteil der Presbyter, in Winnerod war der Pfarrer. Dem unterstand der Lehrer, also die Schule von Bersrod, er war geistliche Schulaufsicht.

In Winnerod war das Gut und seine Herren, hochvermögende Adelspersonen, die auch in Bersrod reichlich Besitz und Rechte besaßen und deren Wort viel galt. Sie waren, zumindest bis zum Tode des letzten von Buseck genannt Münch 1750, die wirkliche Obrigkeit. Bis dahin war das Gut auch der praktisch einzige erreichbare Arbeitsplatz. Erst nach der Durchsetzung der vollen Landeshoheit, erst nachdem alle überlieferten Rechte und Vorteile des Adels beseitigt sind, ändert sich das zugunsten der bürgerlichen Verwaltung, das war etwa in der 2.Hälfte des 19.Jahrhunderts. Nun beginnt sich die Macht der Zahl, der Menge der Einwohner, voll auszuwirken. Mit Edikt vom 6.Januar 1832 musste jede Kirche mit eigenem Vermögen auch einen Kirchenvorstand bilden. Pfarrer Ebel wandte ein, daß es in Winnerod nur 3 Wahlberechtigte gäbe, wurde aber beschieden, dass Kandidaten nicht unbedingt aus dem Ort sein müßten. So wurden drei Bersröder Mitglieder des Winneröder Kirchenvorstandes. Hinsichtlich der bürgerlichen Verwaltung kam Winnerod zur Bürgermeisterei Bersrod.

Das frühere Dorf hat zweifellos den Bewohnern viel menschliche Wärme und Sicherheit gegeben. Das enge Zusammenleben hat aber auch die private Sphäre eingeschränkt und volle Abhängigkeit von der Allgemeinheit gebracht, die Gemeinschaft „muffig“ werden lassen, wie es Pfarrer Röschen später nennen wird. Die Neigung der Kleinbauern, ihre Äcker durch passende Heirat zu vermehren, führte zu immer mehr örtlichen Heiraten und Inzucht.

Es sind Jahrzehnte, in denen Bersrod trotz seines aus dem Wald geschöpften Reichtums seinen Nachbarn gegenüber zurückfällt.

Dem Fortschritt war die örtliche Obrigkeit ohnehin nicht immer geneigt. Wir sehen es an Beispielen wie 1840, als die „Spar- und Leihkasse“ im Kreise Gießen den Gemeinden großzügige Zuwendungen für die Einführung von Haushaltschulen bot, damals Industrieschulen genannt. Überall entstanden damals die bald hochgeschätzten „Kochschulen“, von denen unsere Großmütter heute noch schwärmen. Pfarrer Ebel als Vorsitzender des Schulausschusses bemühte sich vergeblich, den Widerstand des Bersröder Bürgermeisters und Rechners zu brechen. In einer letzten Sitzung, aus der Ebel kurzzeitig weggehen mußte, verdrückten sich die weltlichen Mitglieder einfach und er musste der Behörde mitteilen, dass man hierorts meint, mehr als die Mädchen von ihren Müttern lernen, brauchten sie nicht zu können, der Unterricht hielte sie nur von der Arbeit ab. Eine Haushaltschule wurde erst in neuer Zeit durch die Reichsgesetzgebung eingeführt.

Einweihung der Neuen Schule am 21.September 1913

Und 1855, als Pfarrer Röschen versuchte, für die dörfliche Schule einheitliche Lesebücher zu beschaffen, wie sie ringsum längst üblich waren: In Bersrod aber hätten die Kinder „der eine das, der andere jenes, und manche gar keins“, klagt der Pfarrer 1855. Der Schulvorstand lehnt die Abschaffung ab, die Bücher wären früher gut genug gewesen, warum nicht heute noch.

Mit dem 19.Jahrhundert geht in Winnerod die Zeit und der Glanz und Reichtum der Freiherrenfamilie von Zwierlein zu Ende, auch von einem Dorf kann man bei den wenigen Einwohnern kaum mehr sprechen. Der Hof ist heruntergekommen. Die Pfarre verliert 1909 mit dem Tod von Kirchenrat Friedrich August Röschen seinen bislang angesehensten Inhaber.

In Bersrod hingegen wirken sich der wirtschaftliche Aufschwung und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Landbevölkerung jener Jahre voll aus. Die neue Schule und die neu gegründeten Vereine geben der bald über 400 Einwohner ansteigenden Bevölkerung Zuversicht und Selbstvertrauen. Als in Winnerod 1929 schließlich eine mehr als zwanzigjährige Vakanz eintritt, wird aus dem Dörfchen bald nicht mehr als ein kleines, romantisches Anhängsel der Gemeinde Bersrod, in dem sich eine verfallende Kirche und ein alter Gutshof befinden. Dieser erlebt unter Ludwig Clemm zwar einen Aufschwung, aber erst die dramatischen Folgen des 2.Weltkrieges, der Zustrom der Flüchtlinge und Vertriebenen begünstigen, dass aus Winnerod wieder eine selbstständige Kommune wird. Diese geht 1970 in der neuen Großgemeinde Reiskirchen auf. Durch Gesetz folgt ihr dorthin Bersrod sieben Jahre später. Die Winneröder Kirche wird vollständig renoviert, die Pfarre mit Bersrod als Filial wieder hergestellt, ein neues Kapitel alter Gemeinsamkeit beginnt.

Dank der Archivbestände, dank der besonders von Pfarrer Röschen sehr ausführlich geführten Winneröder Pfarrchronik und wegen der weitgehenden Erhaltung der alten Bürgermeister- und Kirchen(-Jahresab-)rechnungen konnte von Bersrod eine recht dichte, mit vielen Details illustrierte Ortsgeschichte erstellt werden. Die erste von 1994 war auch das erste Buch unserer Heimatgeschichtlichen Vereinigung.

Der Untertitel lautete nicht absichtslos „Geschichte eines Oberhessischen Dorfes“. Tatsächlich sind Verhältnisse, Alltagsleben und Zustände besonders nach etwa 1750 für weite Teile unserer heimatlichen Region symptomatisch.

In der neuen, zweiteiligen Ausgabe aus dem Jahre 2002 ist durch Ergänzungen und Verbesserungen, durch Anfügen von Detailartikeln und Schilderungen eine reichhaltige, vielseitige Ortsgeschichte entstanden.

Sie zeigt wohl auch, daß ein Dorfjubiläum wie das 725jährige immerhin eine Erinnerung an unsere Vorfahren und die Vergangenheit unserer Heimat wert ist.

Gustav Ernst Köhler 2011,
ergänzt durch Kurt Herber 2014

Jahresausstellung in Lindenstruth:

Porzellan und Zubehör rund um die tägliche und festlich gedeckte Kaffeetafel in früheren Zeiten

Das Ausstellungsthema verbunden mit einer Wahl der „Miss Lindenstruth“, einer Kinovorführung und „der längsten Kaffeetafel Lindenstruths“ versprach einen interessanten Nachmittag - und sicher wurde niemand enttäuscht.
Manche ausgestellte Kostbarkeit weckte bei den Betrachtern der gut besuchten Ausstellung Erinnerungen an früher. Mal war es die alltägliche „Bunzlauer“ Kaffeekanne, die nur zu bestimmten Anlässen hervorgeholten Tassen oder die zum Samstag gehörende Kakaokanne.

Die kleine Ellice darf sich als Glücksfee für die Lose der „Miss-Wahl“ betätigen.

Anhand von Porträts von Personen, die im vergangenen Jahrhundert geboren wurden und inzwischen schon verstorben sind, galt es die „Miss Lindenstruth“ zu wählen. Die Idee der Miss-Lindenstruth-Wahl und die gleich nebenan aufgebaute Kino-Show mit Bildern aus den vergangenen zwölf Ausstellungen gingen auf die Initiative von Monika und Holger Kühn zurück, denen wir für ihre Ideen ausdrücklich danken.
Für die Heimatgeschichtliche Vereinigung Reiskirchen sprach Vorsitzender Kurt Herber ein Grußwort.

Ortsvorsteher Gerhard Albach lobte das Engagement der Verantwortlichen und dankte den zahlreichen Besuchern für ihr Kommen. Im Namen der örtlichen HGV-Gruppe dankte Ulrike Kühn-Polzin allen Helfern der Ausstellung.

Die Wieseckhalle war in weiten Bereichen eingedeckt

Gold und Silber, eine schöne Erinnerung an lange zurückliegende Familienfeste

Unter allen Besuchern, die sich an der Wahl der Miss Lindenstruth beteiligt hatten, wurden Präsente verlost, die von Frau Kühn-Polzin überreicht wurden.

Holger Kühn mit dem Stand zu seiner „Miss-Wahl“ von Lindenstruth

Vortrag in Reiskirchen: „Das neue Film- und Tonarchiv der HGV Reiskirchen“

Dass das Reiskirchener Bildarchiv der HGV einer der Pfeiler des Vereins ist, ist den meisten Mitgliedern und Freunden bekannt. Über 8500 Fotos, meist schwarz-weiß, archiviert und katalogisiert, werden von uns verwaltet - und immer noch kommen Fotos dazu. Aber wie heißt es schon: Wer rastet, der rostet - und ein schon öfter angedachter Plan drängt: Natürlich gibt es in Reiskirchen nicht nur Fotos, sondern auch Tonaufnahmen, Super8-Filme, Videoaufnahmen... Auch diese vermitteln Dorfgeschichte und sollten nicht verlorengehen.

Der Vortragssaal war am 19.März bis auf den letzten Platz gefüllt

Also veranstalteten wir am 19.März einen besonderen Vereinsabend, an dem Willi Hinter seinen Film über die 1000-Jahr-Feier der Gemeinde im August 1975 präsentierte. Der große Festzug mit über 40 Programmnummern weckte in vielen Besuchern Erinnerungen an diese Zeit, Personen wollten erkannt, Veränderungen im Reiskirchener Straßenbild registriert werden. So entstanden angeregte Gespräche, und manch einer erinnerte sich, dass er möglicherweise auch noch das eine oder andere „Schätzchen“ im Wohnzimmerschrank hat, das er der HGV gern zur Verfügung stellen könne.
Auch die etwa 1991 von Kurt Herber geführten und auf Tonband aufgenommenen Interviews mit unvergessenen Ladeninhabern wie Eugen und Inge Jöckel und Berta Maier weckten viele Erinnerungen.

Die Eheleute Jöckel vor ihrem Geschäft, Aufnahme 1991

Man denkt ein bißchen wehmütig daran zurück, dass man zu jeder Tageszeit noch einen Becher Schlagsahne oder einen einzelnen Nagel bekommen konnte (was Jöckel nicht hatte, besorgte er natürlich) und beim Kauf einer Rundstricknadel, die in einer Schachtel mit der Aufschrift Kinderleibchen lag, umfassende Ratschläge bekam.

Blick in den Laden, Inge Jöckel an der alten Registrierkasse

Auch die alteingesessene Firma Enders präsentierte einen sehr sehenswerten Film zur Firmengeschichte.
Alles in allem scheint auch das Projekt „Film- und Tonarchiv“ auf große Unterstützung zu stoßen. Mit herzlichem Dank an Willi Hinter für die Präsentation seines Films endete ein interessanter Abend.

HGV-Jahresausstellung in Reiskirchen: „Reiskirchen und der 1.Weltkrieg“

Eine hervorragende Präsentation und ein ausgezeichneter Besuch zeichneten die Ausstellung der Heimatgeschichtlichen Vereinigung Reiskirchen am 9.November im Bürgerhaus aus.
Der Vorsitzende der HGV Reiskirchen, Kurt Herber, dankte allen, die durch Leihgaben zum Erfolg der Ausstellung beitrugen. In unserer diesjährigen Ausstellung war der Ausbruch des Krieges vor 100 Jahren Anlass bei der Wahl des Ausstellungsthemas. Trotz des Kriegsgeschehens, von dem sehr viele

100 Jahre alte Ausstellungsstücke, präsentiert zum Teil in Vitrinen

Familien durch schmerzliche Verluste betroffen waren, musste das Leben im Dorf weitergehen.

Eröffnung der Ausstellung durch Ortsvorsteher Karl-Heinz Scherer

Zu sehen waren natürlich wieder Fotos, aber auch viele interessante Stücke, davon einiges, was der HGV in den vergangenen Wochen von Reiskirchener Mitbürgern zur Verfügung gestellt wurde: Uniformteile, Orden und Abzeichen, Soldbücher, Briefe, Feldpostkarten und Todesanzeigen von im Krieg gefallenen Reiskirchenern wurden gezeigt, Orden wurden mit besonderen Schreiben, die den Grund der Auszeichnung erläuterten, herausgestellt.

Reiskirchens bestes Café an diesem Sonntag stand bereit

In Feldpostbriefen oder Karten an die Liebsten zu Hause wurde zum Teil ganz offen das Leid und Elend des Krieges geschildert. Natürlich durften auch Fotos der Ehrenmale in den Ortsteilen nicht fehlen.

Die Ausstellung zeigte in Bildern auch das Leben der Menschen zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts, ihre Kleidung und ihr ländliches Umfeld. Die Bildtafeln und Vitrinen waren am Sonntag stark umlagert. Es gab dabei auch interessante Hinweise über die Menschen, die auf den Bildern zu sehen waren, ebenso über die Exponate, sodass die Heimatgeschichtliche Vereinigung wieder verschiedene Berichtigungen und Aktualisierungen für ihr großes Archiv gewinnen konnte.

Blick in den Ausstellungsbereich

Für Ortsvorsteher Karl-Heinz Scherer, der auch die Grüße der Gemeindegremien überbrachte, ist es unverständlich, dass es bei dem großen Leid, das die Ausstellung in ihren Bildern und auch in den Schilderungen offenbarte, immer noch Kriege auf dieser Welt gebe. Der Ortsvorsteher lobte das Engagement der Heimatgeschichtlichen Vereinigung, die es mit dieser Ausstellung verstanden habe, der jüngeren Generation die Geschichte vergangener Jahrzehnte in Text und Bild näher zu bringen.

Die Akteure des Theaterstücks „De Radonnekuche“

Es ist schon Tradition, dass die Theatergruppe auftritt. Sehr spät erst kamen die vier Darstellerinnen Christel Scherer, Loni Krick, Helga Gundrum und Gerlinde Stumpf bei der jüngsten Vorstellung zu der Erkenntnis „Einer für alle, alle für Einen“. Zuvor waren Missgunst und Neid untereinander an der Tagesordnung. Das Publikum spendete „unserer“ Theatergruppe viel Beifall.

Heimatgeschichtliche Vereinigung Reiskirchen e.V. (HGV)
35447 Reiskirchen, Oberdorfstraße 19

Bezieher:

HEIMATGESCHICHTLICHE VEREINIGUNG REISKIRCHEN e.V.

HEIMAT BRIEF

Reiskirchen - Winnerod
Bersrod - Lindenstruth
Saasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - Hattenrod

1+2 2014

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Rundschreiben für Mitglieder kostenlos, Mitarbeiter willkommen!
Redaktion: *Kurt Herber, Petra Herber*
Satz und Gestaltung: *Kurt Herber, Reiskirchen*
Druck: *Druck + Kopier Studio, Gießen*
HGV im Internet: *http://www.hgv-reiskirchen.de*
eMail: *heimatreis@aol.com*

Jahrestermine 2015

(Öffentliche Veranstaltungen)

wann	was	wo
28. Januar	Neujahrstreffen der HGV	Ev. Gemeindesaal, Reiskirchen
11. März	Vortragsabend	Ev. Gemeindesaal, Reiskirchen
22. April	Jahreshauptversammlung der HGV	Ev. Gemeindesaal, Reiskirchen
31. Mai	HGV-Frühlingsfest	Reiskirchen, Hirtenhaus
28. Juni	HGV-Ausflugsfahrt	mit Anmeldung
13. September	Tag des Offenen Denkmals 2015	Reiskirchen, Hirtenhaus
11. Oktober	Jahresausstellung 2015 in Lindenstruth	Lindenstruth, Wieseckhalle
14. Oktober	Vortragsabend	Ev. Gemeindesaal, Reiskirchen
8. November	Jahresausstellung 2015 in Reiskirchen Thema: 25 Jahre HGV Reiskirchn	Reiskirchen, Bürgerhaus
15. November	Jahresausstellung 2015 in Burkhardsfelden	Burkhardsfelden, Sport- und Kulturhalle
5. Dezember	Reiskirchener Weihnachtsmarkt 2015	Reiskirchen, Hirtenhaus
16. Dezember	Vorweihnachtsfeier der HGV	Ev. Gemeindesaal, Reiskirchen

Aktuelle Informationen über unsere Veranstaltungen im Internet unter www.hgv-reiskirchen.de und in der Tagespresse